

Stärkere Impulse vom Export

Die österreichische Konjunktur blieb bis Jahresmitte aufwärts gerichtet. Gaben noch im Winter die Belegung des privaten Konsums und die Bautätigkeit die wichtigsten Impulse, so trat in den letzten Monaten die Auslandsnachfrage stärker in den Vordergrund

In den westlichen Industrieländern behalten die Wachstumskräfte die Oberhand. Die Verringerung des Leistungsbilanzdefizits der USA hat bisher die internationale Konjunktur nicht beeinträchtigt. Mit dem steigenden Dollarkurs bieten sich Westeuropa wieder bessere Exportchancen, doch könnten die schrittweisen Zinssteigerungen in Zukunft die Binnennachfrage belasten. Diese Zinsenerhöhungen sollen in den USA den Konjunkturaufschwung bremsen, in Europa werden sie zur Abwehr von Kapitalabflüssen nachvollzogen. Bei näherer Betrachtung der Preisentwicklung und der Nachfrageperspektiven erscheint dennoch die Sorge um eine inflationäre Überhitzung als verfrüht

Österreichs **Warenexport** ist im Mai und Juni — bei annähernd stabilen Preisen — gegenüber den beiden Vormonaten im Durchschnitt (saison- und teilweise arbeitstägig bereinigt) um 5 $\frac{3}{4}$ % gestiegen; im 1. Halbjahr übertraf der Ausfuhrwert das Vorjahresniveau um 10%.

Die Kräftigung der Nachfrage kam vor allem der **Industrie** zugute, sie konnte im April und Mai deutliche Produktionszuwächse verzeichnen. Allerdings beschränkt sich die günstige Entwicklung auf die Erzeugung von Vorprodukten und könnte sich dort als kurzlebig erweisen. Zumindest in der Stahlindustrie gibt es Anzeichen dafür, daß der Konjunkturhöhepunkt bereits überschritten ist. Die Zunahme der Auftragseingänge ist andererseits nach Branchen breit gestreut und stützt sich in den letzten Monaten auch auf die Nachfrage aus dem Inland

Die **Bauwirtschaft** hatte im I. Quartal — zum Teil wetterbedingt — floriert, im April konnte sie kaum mehr höhere Umsätze erzielen als im Vorjahr. Auch der Beschäftigungszuwachs ist bis Juni wesentlich geschrumpft.

Insgesamt bietet der **Arbeitsmarkt** ein zunehmend freundliches Bild. Die konjunkturelle Komponente der Beschäftigung zeigt für das II. Quartal eine leichte Beschleunigung des Zuwachses an. Das Angebot an Arbeitskräften hat auf die verbesserten Beschäftigungschancen vorerst nur schwach reagiert, sodaß die Arbeitslosigkeit den Vorjahresstand unterschritt

Im Juli herrschte anhaltend rege Nachfrage nach Arbeitskräften. Nach vorläufigen Ergebnissen vergrößerte sich der (unbereinigte) Beschäftigungszuwachs im Jahresabstand auf 22 800 (+0,8%), das Stellenangebot war gleichzeitig um fast ein Fünftel höher. Die Arbeitslosenrate verharrte auf 4,0%.

Günstigere Konjunktur- und Arbeitsmarktaussichten haben auch die Konsumenten zuversichtlich gestimmt. Obwohl die Einkommen heuer kaum steigen, kauften sie bis April real um fast 6% mehr Waren als im Vorjahr. Wenngleich das durch Sondereinflüsse überhöhte Konsumniveau vom Jahresanfang in der Folge nicht mehr erreicht wurde, kann der **Einzelhandel** weiter mit einem guten Geschäftsgang rechnen.

Trotz reger Inlandsnachfrage stagniert der **Import** seit Jahresbeginn und übertraf im 1. Halbjahr den Vorjahreswert um nur 3 $\frac{1}{2}$ %. Das kumulierte Handelsbilanzdefizit war daher um 10 Mrd. S niedriger als 1987. Diese auch im Vergleich zu den letzten Jahren überraschende Entwicklung steht möglicherweise im Zusammenhang mit einer Umstellung in der Außenhandelsstatistik, die die Zuordnung der Importe zu Waren und Dienstleistungen erschwert haben könnte. Diese Annahme wird durch die gleichzeitige deutliche Passivierung des entsprechenden Saldos der "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen" in der Leistungsbilanz bestätigt. Trotz der Verbesserung der Handelsbilanz hat sich daher der Leistungsbilanzüberschuß nach den bisher vorliegenden Daten etwa halbiert.

Der **Preisaufrtrieb** wurde im Mai und Juni durch die Verbilligung von Saisonwaren gedämpft. Von den inländischen Kostenkomponenten ging nach wie vor wenig Druck auf die Teuerung aus. Die Inflationsrate sank im Jahresabstand auf 1,7% im Mai und 1,4% im Juni

Aufschwung hält in den Industrieländern an

Nach den zuletzt verfügbaren Indikatoren hält der Aufschwung von Nachfrage und Produktion in den Industrieländern unvermindert an. Der stetige Rückgang des Leistungsbilanzdefizits der USA hat das Konfliktpotential in der Weltwirtschaft entschärft, obwohl sich das Wachstumsgefälle zwischen den USA und Westeuropa kaum verringert hat. Die steigende Tendenz des Zinsniveaus ist ein Indiz dafür, daß die Wirtschaftspolitik derzeit eher eine nachfragebedingte Beschleunigung der Inflation als eine Rezession befürchtet.

Das Brutto-Inlandsprodukt der USA expandierte im II. Quartal 1988 mit einer saisonbereinigten Jahresrate von 3,1%, kaum schwächer als zu Jahresbeginn (+3,4%). Vor allem Export und Investitionen tragen das Wachstum, doch nimmt auch der private Konsum zu, obwohl die Einkommen stagnieren. Die nur mäßige Beschleunigung der Inflation ist jedoch eher auf angebotsseitige Faktoren als auf Kapazitätsengpässe zurückzuführen. In Japan blieben trotz kräftigen Wachstums der Binnennachfrage die Verbraucherpreise zuletzt stabil.

Auch in Westeuropa stützt sich die Konjunktur vor allem auf die Binnenkräfte. In der BRD begünstigt zudem der steigende Dollarkurs den Export. Seit Monaten weist der Ifo-Geschäftsklimaindex kräftig aufwärts. Die Aufträge an die Industrie nehmen in vielen Branchen zu, doch stagniert die Produktion seit dem Frühjahr. Zum Unterschied von Österreich schnitt heuer die Produktion von Investitionsgütern bisher besser ab als die Grundstoffherzeugung. Trotz wachsender Beschäftigung hat sich die Arbeitslosigkeit saisonbereinigt erhöht.

Zinsniveau steigt international weiter

Die restriktivere Politik der US-Währungsbehörden führte zu einem schrittweisen Zinsanstieg, der dem Wert des Dollars auf den Devisenmärkten — zum Teil noch begünstigt durch verbesserte Außenhandelsdaten — fühlbaren Auftrieb gab. Besorgt über verstärkte Kapitalabflüsse und über potentiellen Inflationsimport versuchten europäische Zentralbanken, vor allem die Deutsche Bundesbank, diese Auftriebstendenz durch Interventionen auf den Devisenmärkten und Zinsanhebungen zu bremsen. Nachdem zu Jahresmitte die Deutsche Bundesbank den Diskontsatz um $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt hinaufgesetzt hatte und eine Reihe europäischer Notenbanken — darunter auch die österreichische — diesem Schritt gefolgt waren, zo-

gen im Juli die Zinssätze in den meisten europäischen Ländern weiter an. Lediglich Frankreich entzog sich bisher der allgemeinen Zinsauftriebstendenz; dort sollen Zinssenkungen Konjunktur und Investitionsklima fördern.

Die Deutsche Bundesbank setzte binnen sechs Wochen (zwischen 22. Juni und 3. August) den Zinssatz für Wertpapier-Pensionsgeschäfte stufenweise um insgesamt 1 Prozentpunkt auf $4\frac{1}{4}\%$ hinauf. Interventionen gegen den Anstieg des Dollarkurses engten die Liquidität ein, sodaß der Taggeldsatz im Juli mit dem Lombardsatz ($4\frac{1}{2}\%$) gleichzog. Ende Juli hob die Bundesbank den Lombardsatz auf 5% an. Taggeld hat sich im Monatsdurchschnitt von 3,7% im Juni auf 4,4% im Juli verteuert. Auch die Kredit- und Einlagezinsen wurden in der BRD in der zweiten Juli-Hälfte um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt erhöht.

Diese Entwicklung in der deutschen Zinsenlandschaft blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Zinssätze in Österreich. Parallel zur Deutschen Bundesbank hob auch die Oesterreichische Nationalbank den Zinssatz für Geldmarkt-Offenmarktgeschäfte (GOMEX-Satz), zuletzt am 3. August auf $4\frac{5}{8}\%$, und den Lombardsatz mit 28. Juli auf 5% an. Der Taggeldsatz, im Juni mit 3,8% etwa gleich hoch wie in der BRD, übertraf mit einem Anstieg auf 5,2% wieder den deutschen Wert. Der Rentenmarkt blieb auch im Juni unbeeinflusst von der Entwicklung in der BRD, die Sekundärmarktrendite mit 6,52% relativ niedrig und erstmals seit Juli 1984 unter dem Renditesatz in Deutschland (6,61%).

Nach längeren Verhandlungen einigten sich die österreichischen Banken, die Zinsen für Direktkredite mit 1. August um $\frac{1}{2}$ Prozentpunkt und die Zinssätze für Spareinlagen mit 15. August um $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt anzuheben. Wechselkredite und Barvorlagen haben sich bereits im Juli verteuert.

Der Wechselkurs des Dollars stieg im Juni gegenüber dem Vormonat um 3,7% und im Juli um 5,0%. Der effektive Wechselkursindex des Schillings ist im Juni gegenüber Mai sowohl nominell als auch real leicht gefallen; er ist nominell noch um 3,7% höher als im Jahresdurchschnitt 1987, bereinigt um den Vorsprung Österreichs in der Preisstabilität gegenüber dem gewogenen Durchschnitt der Handelspartner jedoch etwas niedriger.

Steigender Export

Österreichs Exporte haben sich im Frühjahr weiter belebt. Im Mai übertrafen die Lieferungen den Wert des Vorjahres um fast ein Fünftel (bereinigt um die unterschiedliche Zahl der Arbeitstage). Zwar ist der Zuwachs durch verspätete Meldungen aus dem April

überhöht, doch ergibt sich auch für den Durchschnitt beider Monate eine beachtliche Steigerung um 12½% (nach +6½% im Durchschnitt Februar/März). Ebenso spiegeln die saison- und teilweise arbeitstägig bereinigten Monatswerte den Aufschwung: Sie waren im Durchschnitt April/Mai um 6¼% höher als in den beiden Vormonaten. Im Juni korrigierte der Konjunkturindikator den überhöhten Wert vom Mai, bestätigte aber den Aufwärtstrend

Offizielle Daten über die Preisentwicklung im Außenhandel stehen noch nicht zur Verfügung. Es gibt kaum Hinweise auf eine spürbare Verteuerung¹⁾. Nach vorläufigen Berechnungen dürften im I. Quartal die österreichischen Export- und Importpreise im Jahresabstand um weniger als 1% gestiegen sein, so daß die reale Exportwachstumsrate nur wenig unter der nominellen liegen dürfte.

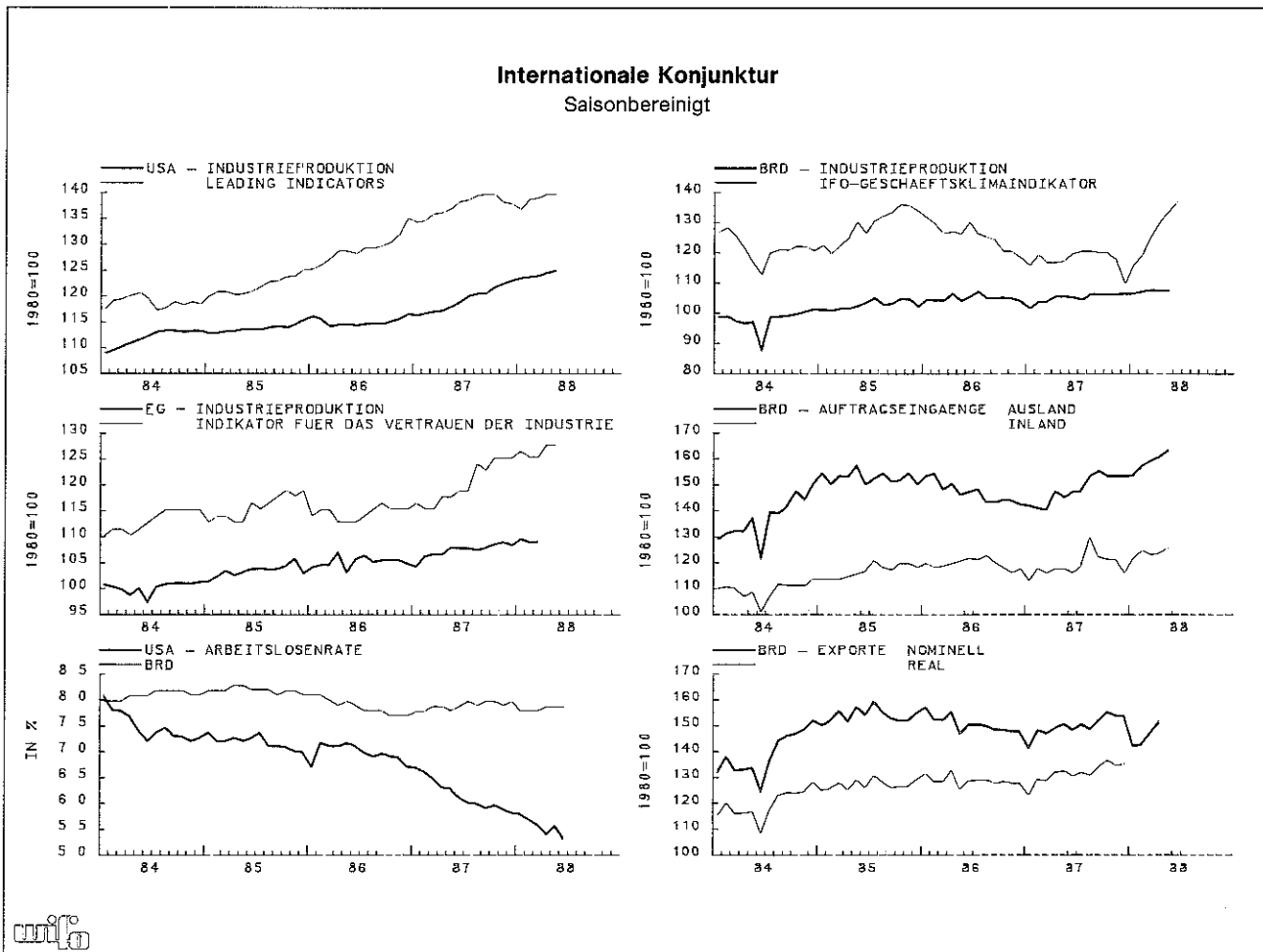
¹⁾ Auch in der BRD wurden die Durchschnittswerte für Export und Import noch nicht veröffentlicht. Die nach einem anderen Verfahren erhobenen "echten" Exportpreise zeigen für die Zeit von Jänner bis Mai eine Verteuerung um 1,6%, die Importpreise eine Verbilligung um 0,2% gegenüber dem Vorjahr an.

Von Jänner bis Mai 1988 hat die Ausfuhr in die OPEC und in die EG gegenüber dem Vorjahr überdurchschnittlich expandiert (+15% bzw. +11%). Nach Nordamerika und in die EFTA-Staaten wurde um rund 7% mehr geliefert, der Ostexport stagnierte.

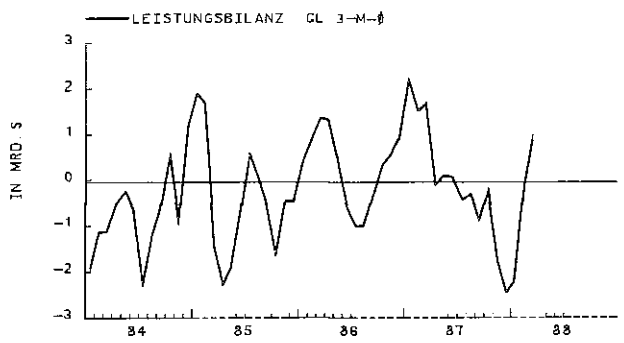
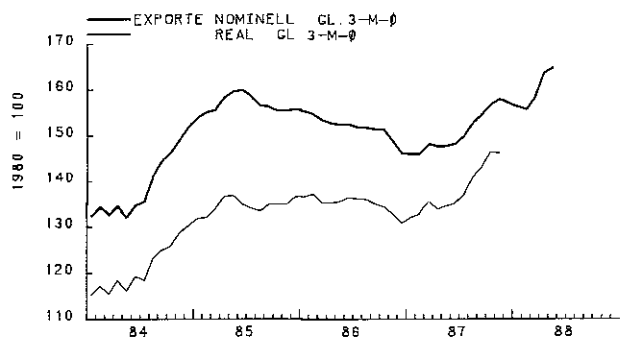
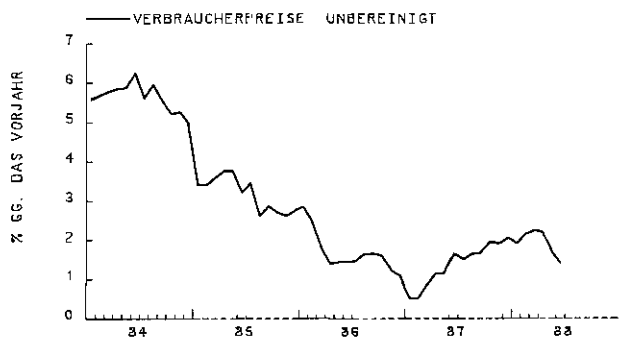
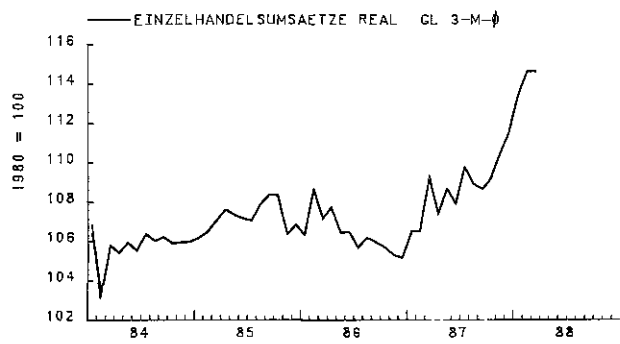
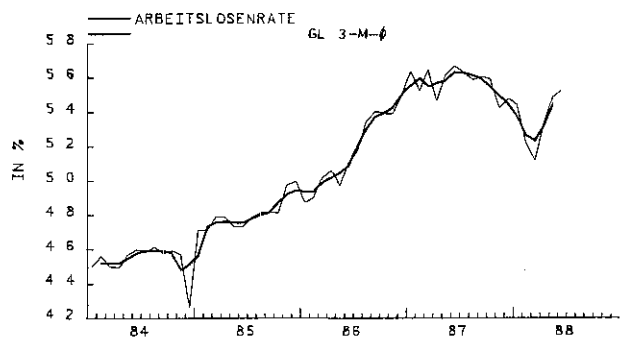
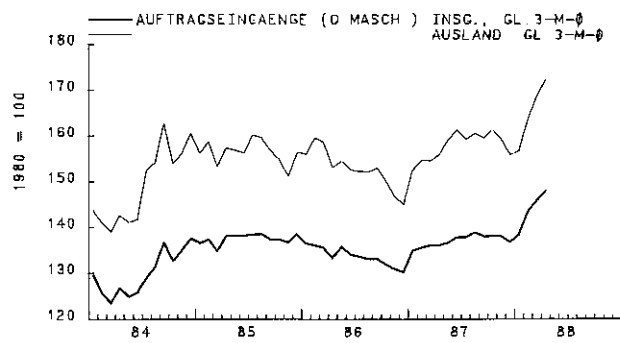
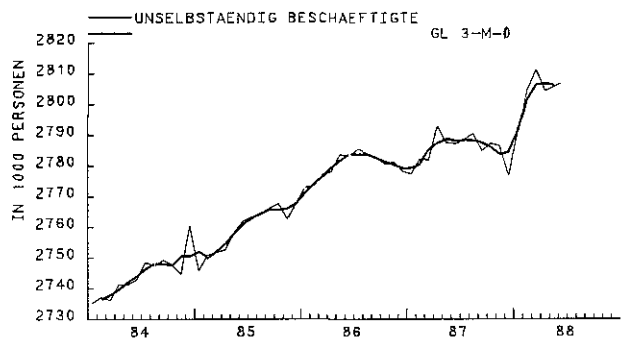
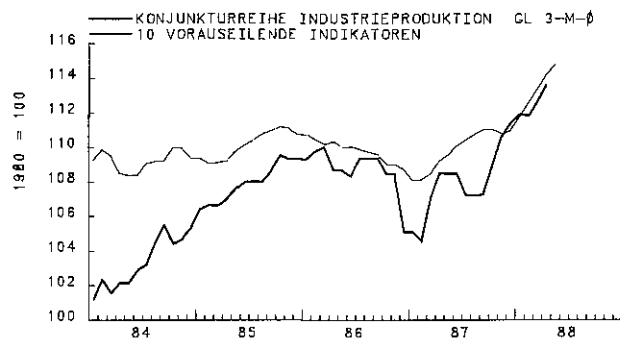
Vorsaison im Reiseverkehr schwach

Im Durchschnitt von Mai und Juni blieb die Zahl der Nächtigungen um 3% unter dem Vorjahreswert: Nach einem Zuwachs im Mai um fast 6% brachte der Juni einen Rückgang um nahezu 8% (die Pfingstfeiertage fielen heuer in den Mai).

Der Kalendereffekt schlug sich vor allem im Besuch ausländischer Gäste nieder, während die Nächtigungen der Inländer in beiden Monaten etwa das Vorjahresniveau erreichten. Geringer als im Vorjahr war in der Vorsaison die Nachfrage aus der BRD, Frankreich, Großbritannien und den Niederlanden, jene aus Italien stagnierte. Besucher aus Belgien, der Schweiz und den USA übernachteten häufiger in Österreich als im Vorjahr.



Wichtige Konjunkturindikatoren
Saisonbereinigt



Industriekonjunktur von Vorleistungsparten getragen

Die Industrie produzierte im Mai insgesamt (ohne Energiewirtschaft) um 8%, je Arbeitstag um 4% mehr als im Vorjahr. Der saison- und teilweise arbeitstägig bereinigte Konjunkturindikator stieg gegenüber dem Vormonat kräftig (+2,7%) und erreichte damit seit seiner Umstellung auf die neue Basis (1986) das höchste Niveau.

Allerdings wird der Aufschwung nahezu ausschließlich von den Vorleistungsindustrien getragen. Während die Produktion der Grundstoffbranchen (je Arbeitstag im Vorjahresvergleich) um 8% expandierte, blieb der Output der Investitionsgüter- und der Konsumgüterindustrie unter den entsprechenden Vorjahreswerten. Gemessen am Konjunkturindikator haben jedoch auch diese Produktionssparten gegenüber April an Dynamik gewonnen. Freilich müßten von diesen Branchen in den kommenden Monaten weitaus kräftigere Konjunkturimpulse ausgehen, soll die günstige Industriekonjunktur auch in der zweiten Jahreshälfte anhalten. Erste Abschwächungstendenzen sind bereits erkennbar, vor allem in den Produktionsdaten der Eisen- und Stahlindustrie. Die Eisenhütten produzierten im Mai nicht mehr als im Vorjahr, nach Arbeitstagen bereinigt sogar um 4% weniger. Der Konjunkturindikator dieser Branche fiel gegenüber dem Aprilwert mit -7% ebenfalls deutlich zurück. Der Produktionsausfall ist eine Folge des Nachlassens der Auslandsnachfrage nach Stahlprodukten. Laut Auftragsstatistik stagnierten die Auftragseingänge aus dem Ausland im Mai ebenso wie im April. Ungebrochen hingegen scheint die inländische Nachfrage nach Eisen- und Stahlwaren (+34%).

Insgesamt gibt jedoch die Auftragslage der Industrie weiter Anlaß zu Optimismus. Die Auftragseingänge an die gesamte Industrie (ohne Elektro- und Maschinenindustrie) überschritten im Mai das Vorjahresniveau um 13%. Erstmals in diesem Jahr expandierte die Inlandskomponente (rund +15%) stärker als die Auftragseingänge aus dem Ausland (+12%). In den Auftragsbeständen (+13% gegenüber dem Vorjahr) überwiegen nach wie vor die Bestellungen aus dem Ausland. In der Konjunkturumfrage der Vereinigung Österreichischer Industrieller beurteilten die Firmen im Juli ihre Auftragslage sowie die Aussichten für Produktion, Verkaufspreise und Beschäftigung günstiger als vor drei Monaten.

Gutes Konsumklima

Wegen des frühen Ostertermins erreichten im April die realen Umsätze des Einzelhandels nicht das Ni-

veau des Vorjahres (-0,6%)²⁾. Der Rückgang betraf allein die Nachfrage nach nichtdauerhaften Konsumgütern, die erfahrungsgemäß auf Verschiebungen im Feiertagskalender stärker reagiert.

Gegenüber dem sehr hohen Niveau im Jänner und Februar 1988 haben sich die Umsätze im März und April saisonbereinigt nur wenig abgeschwächt, im Durchschnitt um 3/4%. Nach vorläufigen Meldungen verzeichnete der Einzelhandel im Mai einen guten Geschäftsgang, im Juni hingegen einen schwächeren. Die zufriedenstellende Konjunktur und die Besserung auf dem Arbeitsmarkt haben unter den Konsumenten eine positive Grundstimmung verbreitet, die weiterhin steigende Nachfrage erwarten läßt. Der "Vertrauensindex" des Instituts für empirische Sozialforschung (IFES) — das arithmetische Mittel aus der Einschätzung der gegenwärtigen finanziellen Lage, der künftig erwarteten Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung sowie der beabsichtigten Käufe von Konsumgütern — verbesserte sich im Durchschnitt April/Mai gegenüber dem I. Quartal um über 5% und lag um mehr als 8% über dem Vorjahreswert.

Importdynamik unklar

Im Gegensatz zur Ausfuhr hat sich der Import laut den bisher nur global verfügbaren Daten seit Jahresbeginn abgeschwächt. Im Mai war der Einfuhrwert je Arbeitstag um 3 1/2% niedriger als im Vorjahr, im Durchschnitt der Monate April und Mai um 1/2%. Der saisonbereinigte Indikator sank im Durchschnitt April/Mai um 2% unter den Wert von Februar/März. Die Importpreise dürften insgesamt gegenüber dem Vorjahr unverändert sein, sodaß, wie im Export, die reale Entwicklung der nominellen etwa gleichzusetzen ist. Rohöl wurde im Durchschnitt der Monate Jänner bis April um 12,3% billiger eingeführt.

Die Umstellung der Warenklassifikation des Außenhandels auf das "Harmonisierte System" und die Einführung eines neuen Einheitlichen Verwaltungsdokumentes Anfang 1988 haben nicht nur in Österreich, sondern auch in einigen anderen westeuropäischen Ländern die statistische Erfassung des Außenhandels erheblich beeinträchtigt. So hegt die Deutsche Bundesbank Zweifel an der Richtigkeit und Vollständigkeit der nach dem neuen Verfahren erfaßten Außenhandelsdaten der BRD, die mit anderen Statistiken (Auslandsumsätze laut Industriebericht, Zahlung der Einfuhrumsatzsteuer) nicht übereinstimmen³⁾. Sie wird darin auch durch den Umstand be-

²⁾ Ohne einen Sondereffekt im Exportgeschäft mit Uhren und Schmuckwaren verschiedener Einzelhändler wäre der Rückgang um etwa ein Drittel höher.

³⁾ Monatsberichte der Deutschen Bundesbank 1988, 40(6) S. 36.

stärkt, daß sich der Restposten (Statistische Differenz) der deutschen Zahlungsbilanz in den ersten vier Monaten von einem negativen Saldo von knapp 4 Mrd DM im Vorjahr zu einem Überschuß von 7½ Mrd DM 1988 gedreht hat

In der österreichischen Zahlungsbilanz tritt ein ähnliches Phänomen mit umgekehrten Vorzeichen auf. Die Position "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen" (NIWODUL) — jener "Restposten", der der Leistungsbilanz zugeordnet wird — verringerte sich von 6,8 Mrd S im ersten Jahresdrittel 1987 auf 1,5 Mrd S in der gleichen Periode 1988. Der Saldo von NIWODUL und Statistischer Differenz drehte von zusammen 9½ Mrd S auf —2 Mrd S. Es wird zu prüfen sein, ob diese ungewöhnliche Entwicklung nur dem Warenhandel oder auch anderen Teilen der Zahlungsbilanz zuzuordnen ist. Die Interpretation der Konjunktur ist jedenfalls durch diese Unsicherheiten in der Außenwirtschaftsstatistik erschwert.

Leistungsbilanzüberschuß geschrumpft

Von Jänner bis April 1988 war der Leistungsbilanzüberschuß mit 5,5 Mrd S nur halb so hoch wie im Vorjahr. Dieser Rückgang erklärt sich vor allem mit der Verringerung des Überschusses der "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen" (NIWODUL) um 5,3 Mrd S. Das Defizit der Handelsbilanz in der Abgrenzung der OeNB hat nur geringfügig zugenommen. Laut Außenhandelsstatistik hat sich die Handelsbilanz von März bis Juni gegenüber dem Vorjahr jeweils deutlich verbessert, das Defizit war im 1. Halbjahr um 10 Mrd S niedriger. Im Reiseverkehr und im gesamten Dienstleistungsaustausch sind die Nettoerlöse gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen.

Die Kapitalbilanz weist bis April ein Aktivum von 8,9 Mrd S aus, im Vorjahr war sie mit 13,9 Mrd S passiv. Bereinigt um die jeweils im Jänner rückgeführten Jahresultimoswaps der Banken mit der Nationalbank betrug der Netto-Kapitalimport 11,2 Mrd S, während in der gleichen Zeit des Vorjahres netto 3,7 Mrd S ins Ausland abgeflossen waren. Diese Saldendrehung geht hauptsächlich auf um rund 12 Mrd S höhere Auslandskapitalaufnahmen öffentlicher Stellen zurück, die günstige Emissionsbedingungen auf dem internationalen Kapitalmarkt nützten. Die offiziellen Währungsreserven nahmen im ersten Jahresdrittel um 12,1 Mrd S zu, ein Jahr zuvor waren sie um 2 Mrd S gesunken.

Arbeitslosigkeit niedriger als im Vorjahr

Der Arbeitsmarkt entwickelte sich auch im Juni gün-

stig. Zu Jahresmitte waren 2,823 400 Unselbständige beschäftigt gemeldet, um 20 700 mehr als im Vorjahr (+0,75%); "produktiv beschäftigt" (ohne Karenzurlauberrinnen, Präsenzdienner und in Schulung stehende Personen) waren 2,773 000, um 27 000 mehr als im Vorjahr, korrigiert um einen Niveausprung⁴⁾ um rund 17 000 oder 0,6% mehr.

Die vergleichbare Zahl für das I. Quartal lautet +21 000, davon ist jedoch rund die Hälfte auf die besonders günstigen Witterungsbedingungen (Bauwirtschaft, Forstwirtschaft, Sägewerke) zurückzuführen. Das für die Beurteilung der Konjunktur relevante Wachstum der Beschäftigung hat sich von 0,4% auf 0,6% beschleunigt. Der Vorjahresabstand in Industrie und Gewerbe schrumpfte von —10 000 auf —9 000, insbesondere im metallverarbeitenden Sektor (I. Quartal —6 200, Juni —4 500) verlangsamte sich der Personalabbau. Unter den Dienstleistungen hat sich vor allem in den Rechts- und Wirtschaftsdiensten das Beschäftigungswachstum kräftig beschleunigt.

Nach rund einem Jahr der Stagnation wächst das Arbeitskräfteangebot nun wieder etwa im Ausmaß der demographischen Veränderung, zeigt aber noch keine Reaktion auf die Belebung der Nachfrage. Die Zahl der Arbeitslosen lag zur Jahresmitte mit 118 700 um 3 200 unter dem Vorjahreswert, die Arbeitslosenrate ist von 4,2% auf 4,0% gesunken.

Inflationsrate sinkt auf 1,4%

Obwohl die Verbraucherpreise von Mai auf Juni deutlich anzogen (+0,6%), verringerte sich die Inflationsrate im Jahresabstand auf 1,4%. Vor allem Saisonwaren waren billiger als im Vorjahr, wenngleich sie sich seit Mai um 9,5% verteuerten (insbesondere Kartoffeln und Obst). Übernachtungen im Ausland und Pauschalreisen trugen ebenfalls zum Preisauftrieb bei. Dämpfend wirkte die Entwicklung der Energiepreise (—2,6% gegenüber dem Vorjahr).

Die Arbeitskosten im Inland beschleunigen die Teuerung zur Zeit kaum. Der Vorjahresabstand der Tariflöhne (Juni +1,7%) und der Effektivverdienste der Industriebeschäftigten (April +2,5%) hat sich seit Jahresanfang verringert.

Georg Busch

Abgeschlossen am 4. August 1988.

⁴⁾ Seit Jahresbeginn werden zeitverpflichtete Soldaten der Beschäftigung zugerechnet.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1986		1987		1988		1987		1988		1988	
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Arbeitsmarkt	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen											
Unselbständige Beschäftigte insgesamt	+20,5	+5,2	+4,8	+3,2	+21,1	+17,0	+11,3	+18,9	+20,7	+1,1	+0,6	+0,7
Veränderung in %	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,3
Männer	+ 8,7	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,0	+ 15,6	+ 10,4	+ 8,7	+ 10,5	+ 12,0	+ 3,1	+ 2,7	+ 1,6
Frauen	+ 11,9	+ 5,2	+ 3,8	+ 3,2	+ 5,5	+ 6,6	+ 2,7	+ 8,4	+ 8,7	+ 3,3	+ 2,3	+ 2,3
Industrie	- 3,5	- 15,2	- 16,3	- 17,0	- 14,6	- 13,9	- 13,9	- 13,9	- 13,9	+ 5,3	+ 4,5	+ 8,2
Bauwirtschaft	+ 3,9	+ 0,0	+ 1,8	+ 1,0	+ 9,3	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,8	+ 0,5	+ 1,9	+ 0,6
Ausländische Arbeitskräfte	+ 5,8	+ 1,4	+ 1,2	+ 1,6	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 0,2	+ 2,6
Arbeitslose	+ 12,5	+ 12,5	+ 7,9	+ 2,0	- 11,5	- 3,4	- 3,8	- 3,3	- 3,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,8
Arbeitslosenrate in %	5,2	5,6	4,7	5,8	7,1	4,8	5,6	4,7	4,0	- 0,3	- 0,3	- 0,8
Offene Stellen	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,4	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,0	- 0,4	- 0,4	+ 3,7
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Geleistete Arbeiterstunden Industrie, pro Kopf	- 1,9	- 1,5	- 1,4	- 0,6	+ 2,0	- 2,9	- 2,9	- 2,9	- 2,9	+ 4,3	+ 3,1	+ 2,8

Land- und Forstwirtschaft

Marktleistung Fleisch	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6
Rindfleisch	+ 6,0	+ 0,2	+ 6,7	+ 8,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Kalb- und Schweinefleisch	+ 3,1	+ 2,7	+ 1,6	+ 4,9	+ 2,3	+ 0,3	+ 1,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3
Jungmaschfleisch	+ 5,3	+ 4,5	+ 8,2	+ 13,0	+ 4,8	+ 4,8	+ 4,8	+ 4,8	+ 4,8	+ 4,8	+ 4,8	+ 4,8
Inlandsabsatz Fleisch (Kalb)	+ 0,5	+ 1,9	+ 0,6	+ 4,9	+ 0,5	+ 1,9	+ 0,6	+ 4,9	+ 0,5	+ 1,9	+ 0,6	+ 4,9
Rindfleisch	+ 0,1	+ 0,2	+ 2,6	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,2	+ 2,6	+ 1,8	+ 0,1	+ 0,2	+ 2,6	+ 1,8
Schweinefleisch	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,8	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,8	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,8	+ 2,3
Milchlieferleistung	- 0,3	- 0,3	- 0,8	- 7,7	- 0,3	- 0,3	- 0,8	- 7,7	- 0,3	- 0,3	- 0,8	- 7,7
Inlandsabsatz Trinkmilch	- 0,4	- 0,4	+ 3,7	+ 2,1	- 0,4	- 0,4	+ 3,7	+ 2,1	- 0,4	- 0,4	+ 3,7	+ 2,1
Holzeinschlag	+ 4,3	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,6	+ 4,3	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,6	+ 4,3	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,6

Verkehr

	1986		1987		1988		1987		1988		1988	
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Verkehr	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Güterverkehr, Bahn	- 5,3	- 2,4	- 1,4	- 2,7	- 2,6	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,1
Inlandverkehr	- 0,0	- 1,1	- 0,1	- 5,8	- 16,9	- 10,0	- 10,0	- 10,0	- 10,0	- 10,0	- 10,0	- 10,0
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 5,9	+ 1,7	+ 5,8	+ 2,2	+ 11,7	+ 8,4	+ 8,4	+ 8,4	+ 8,4	+ 8,4	+ 8,4	+ 8,4
Transitverkehr	- 9,8	- 4,1	- 4,9	- 5,1	- 11,0	- 9,2	- 9,2	- 9,2	- 9,2	- 9,2	- 9,2	- 9,2
Wagenstellungen Bahn	- 3,8	- 2,1	+ 3,8	+ 0,2	- 4,4	- 4,4	- 4,4	- 4,4	- 4,4	- 4,4	- 4,4	- 4,4
Erze und Kohle	- 8,0	+ 14,0	+ 44,9	+ 6,6	- 32,1	- 32,1	- 32,1	- 32,1	- 32,1	- 32,1	- 32,1	- 32,1
Metalle	- 19,5	+ 2,8	+ 15,3	+ 17,6	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,2
Holz, Zellstoff, Papier	- 3,9	- 3,0	+ 2,9	+ 6,8	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,7
Baustoffe	- 3,6	+ 29,8	+ 57,9	+ 52,0	- 2,7	- 2,7	- 2,7	- 2,7	- 2,7	- 2,7	- 2,7	- 2,7
Nahrungsmittel	- 23,5	- 8,0	- 2,5	- 28,6	- 35,1	- 35,1	- 35,1	- 35,1	- 35,1	- 35,1	- 35,1	- 35,1
Stück- und Sammelgut	+ 3,9	+ 6,6	+ 7,4	+ 1,7	+ 10,2	+ 10,2	+ 10,2	+ 10,2	+ 10,2	+ 10,2	+ 10,2	+ 10,2
Güterverkehr österr. Schiffe	+ 2,0	+ 3,9	+ 17,0	+ 26,1	+ 60,3	+ 60,3	+ 60,3	+ 60,3	+ 60,3	+ 60,3	+ 60,3	+ 60,3
Inlandverkehr	+ 8,6	+ 17,1	+ 12,8	+ 24,9	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7	+ 4,7
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 0,7	+ 1,4	+ 18,8	+ 25,9	+ 82,2	+ 82,2	+ 82,2	+ 82,2	+ 82,2	+ 82,2	+ 82,2	+ 82,2
Pipeline (Durchsatzleistung)	- 8,3	+ 6,1	+ 11,9	- 3,2	- 3,2	- 3,2	- 3,2	- 3,2	- 3,2	- 3,2	- 3,2	- 3,2
Lufracht (ohne Transit)	+ 3,4	+ 5,8	+ 3,3	+ 8,9	+ 11,5	+ 11,5	+ 11,5	+ 11,5	+ 11,5	+ 11,5	+ 11,5	+ 11,5
Neuzulassungen Lkw	+ 5,4	+ 7,8	+ 6,9	+ 11,7	+ 13,4	+ 13,4	+ 13,4	+ 13,4	+ 13,4	+ 13,4	+ 13,4	+ 13,4
Fuhrgewerbe	+ 6,2	+ 15,4	+ 16,1	+ 29,0	+ 13,0	+ 13,0	+ 13,0	+ 13,0	+ 13,0	+ 13,0	+ 13,0	+ 13,0
Personenverkehr Bahn (Personenwagen)	- 0,9	+ 2,0	+ 3,7	+ 1,9	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	- 1,8	+ 15,3	+ 16,8	+ 16,6	+ 25,9	+ 25,9	+ 25,9	+ 25,9	+ 25,9	+ 25,9	+ 25,9	+ 25,9
Neuzulassungen Pkw	+ 8,0	+ 7,2	+ 1,6	- 21,4	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8	+ 1,8
Bis 1.500 cm ³	+ 6,8	+ 4,8	+ 13,0	- 6,9	- 24,5	- 24,5	- 24,5	- 24,5	- 24,5	- 24,5	- 24,5	- 24,5
1.501 bis 2.000 cm ³	+ 7,0	- 11,2	- 14,4	- 30,3	+ 17,0	+ 17,0	+ 17,0	+ 17,0	+ 17,0	+ 17,0	+ 17,0	+ 17,0
2.001 cm ³ und mehr	+ 22,1	+ 0,7	+ 8,7	- 10,2	+ 29,6	+ 29,6	+ 29,6	+ 29,6	+ 29,6	+ 29,6	+ 29,6	+ 29,6

Reiseverkehr

	1986		1987		1988		1987		1988		1988	
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Reiseverkehr	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Nächtigungen insgesamt	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,1	+ 5,2	- 7,5	+ 5,9	+ 5,9	+ 5,9	+ 5,9	+ 5,9	+ 5,9	+ 5,9
Inländer	+ 2,6	- 0,8	- 2,0	+ 2,3	+ 1,9	- 8,2	+ 0,1	- 8,2	+ 0,1	- 8,2	+ 0,1	- 8,2
Ausländer	+ 0,4	+ 0,3	- 2,7	+ 1,7	+ 6,1	+ 6,1	+ 6,1	+ 6,1	+ 6,1	+ 6,1	+ 6,1	+ 6,1
Deviseneingänge ²⁾	- 0,7	+ 3,0	+ 2,3	- 0,8	+ 8,1	+ 8,1	+ 8,1	+ 8,1	+ 8,1	+ 8,1	+ 8,1	+ 8,1
Devisenausgänge ³⁾	+ 4,0	+ 8,9	+ 11,8	+ 13,3	+ 10,0	+ 10,0	+ 10,0	+ 10,0	+ 10,0	+ 10,0	+ 10,0	+ 10,0

¹⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.
²⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. — ³⁾ Produktionsindex, ohne Energieversorgung, 1986 = 100, arbeitsmäßig bereinigt; Mai 1986: 1. Aufarbeitung gegen 2. Aufarbeitung des Vorjahres. — ⁴⁾ Gewichtung arbeitsmäßig bereinigt zu unbereinigt 7 : 3. — ⁵⁾ Nominell, ohne Maschinenindustrie.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1986		1987		1988		1987		1988		1988	
	III. Qu.	IV. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Jun
	Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Zahlungsbilanz^{a)} und Wechselkurse												
Handelsbilanz	-63.006	-64.486	-17.097	-18.631	-13.126							
Dienstleistungsbilanz	+40.071	+38.560	+14.982	+260	+18.304							
davon Reiseverkehr	+43.051	+39.027	+11.710	+3.065	+18.847							
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-22.932	-25.927	-2.106	-18.372	+5.176							
Nicht in Waren oder Dienstleistungen	+24.700	+24.906	+5.789	+6.028	+1.729							
unterbringbare Leistungen	+819	+75	+121	+88	+99							
Transferleistungen	+2.586	-1.100	+3.904	-12.256	+6.806							
Leistungsbilanz	+2.586	-1.100	+3.904	-12.256	+6.806							
Statistische Differenz	-10.555	+3.498	-2.511	+3.071	-3.057							
Langfristiger Kapitalverkehr	+9.793	+21.101	+7.357	+5.464	+26.345							
Kreditunternehmen	+2.239	+26.855	-5.634	+1.332	+10.192							
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+3.136	-7.784	-1.798	-1.157	-1.648							
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+9.783	-11.003	+6.895	+8.845	-18.715							
Reserveschöpfung	-6.979	-4.807	+247	-3.603	+896							
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+1.491	-92	-721	+367	+10.626							
Wechselkurse S/\$	15,27	12,64	12,93	12,01	11,78	12,00	11,76	11,91	12,35			
Wechselkurse S/DM	7,03	7,03	7,03	7,04	7,03	7,03	7,03	7,03	7,03			
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100	125,7	134,3	134,1	137,4	138,7	139,0	138,9	139,4	138,8			
Effektiver Wechselkursindex, August 1979 = 100, real	104,4	108,1	108,5	108,7	108,9	108,1	108,3	108,2	107,9			

Abgabenerfolg des Bundes

	1986	1987	1988	1987	1988	1988
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Steuereinnahmen, brutto	+4,5	+1,2	+2,8	+2,8	+8,2	+8,7
Steuern vom Einkommen	+5,3	+2,5	+1,4	+10,4	+13,9	+13,4
Lohnsteuer	+9,4	+1,2	+0,3	+1,8	+3,1	+8,1
Einkommensteuer	+1,6	+0,5	+11,1	+5,4	+6,7	+10,3
Gewerbesteuer	+3,2	+0,7	+2,8	+1,7	+5,2	+10,7
Körperschaftsteuer	+1,1	+10,0	+5,9	+4,1	+3,2	+32,1
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+3,5	+4,2	+3,8	+4,7	+2,9	+5,8
Mehrwertsteuer	+3,6	+3,6	+2,6	+4,2	+2,4	+6,2
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+8,9	+2,8	+7,3	+13,1	+18,0	+1,5
Einfuhrabgaben	+5,1	+10,3	+5,6	+16,7	+12,4	+10,3
Steuereinnahmen, netto ^{b)}	+4,5	+0,5	+4,6	+0,1	+6,6	+10,5

Preise und Löhne

	1986	1987	1988	1987	1988	1988
	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Tariflöhne						
Alle Beschäftigten	+5,1	+3,5	+3,4	+3,2	+1,9	+1,8
Beschäftigte Industrie (ohne Sonderzahlungen)	+5,3	+3,6	+3,1	+2,8	+2,7	+2,7
Effektivverdienste						
Beschäftigte Industrie	+4,8	+3,8	+3,8	+4,5	+4,6	+2,5
Arbeiter Industrie, je Stunde	+4,7	+5,2	+5,6	+5,1	+3,6	+4,3
Beschäftigte Baugewerbe	+3,8	+3,5	+5,0	+2,5	+5,3	+1,7
Großhandelspreisindex ^{a)}	-5,3	-2,0	-1,1	-0,5	-0,6	-1,0
ohne Saisongüter	-4,5	-2,1	-1,2	-0,6	-0,9	-0,8
Eisen, Stahl und Halbzeug	+1,0	-7,0	-7,0	-3,9	+0,5	+1,1
Mineralerzeugnisse	-24,5	-9,8	-1,9	+0,6	-4,7	-5,4
Nahrungs- und Genußmittel	+0,1	-2,8	-3,2	-2,4	-1,7	-0,5
Verbraucherpreisindex ^{a)}	+1,7	+1,4	+1,5	+2,0	+2,1	+1,8
ohne Saisongüter	+1,8	+1,3	+1,5	+1,9	+2,1	+1,9
Nahrungsmittel	+2,0	+0,3	+0,2	-0,3	-0,1	+0,8
Industrielle und gewerbliche Waren	+2,8	+1,0	+1,3	+2,0	+2,2	+2,3
Dienstleistungen	+3,9	+3,2	+3,2	+3,7	+4,3	+3,7
Mieten	+3,9	+3,4	+3,3	+2,8	+2,6	+2,6
Verbraucherpreisindex ^{a)}						
Energie	+3,0	+2,1	+2,0	+2,2	+2,4	+2,2
Wohnstoffpreise	-11,7	-4,8	-2,5	-0,5	-1,5	-2,9
HWIA-Index gesamt	-27,4	+4,2	+19,7	+18,1	+1,1	+1,3
Ohne Energierohstoffe	+3,2	+6,6	+9,0	+18,7	+23,3	+25,5
Nahrungs- und Genußmittel	+0,3	-14,8	-13,4	-2,5	+12,0	+17,4
Industrierohstoffe	+5,3	+20,8	+31,3	+29,0	+29,5	+28,2
Energierohstoffe	-35,5	+3,1	+25,2	+17,9	-8,0	-9,2
Rund	-37,7	+2,4	+26,8	+18,1	-9,8	-10,8

^{a)} Ab 1988 bereinigt um die Umstellung in der Wohnbauförderung. — ^{b)} Seit Jänner 1987 Index 1986.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

Konjunkturindikatoren für Österreich
(Saisonbereinigt)

Industrie 1980 = 100

	1986	1987	1987	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988							
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Jun	1987	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	1988	1988	1988	1988
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3)	109,1	107,7	107,2	110,7	111,8		113,2	116,2								124,8	125,2	130,2	132,5
Bergbau und Grundstoffe	94,6	97,4	93,6	98,1												107,7	107,8	106,0	
Investitionsgüter	114,8	112,2	110,5	118,4												131,5			
Vorprodukte	113,9	118,6	118,0	125,2												105,0	105,0	106,0	
Basstoffe	108,2	106,2	110,7	109,8												116,3			
Fertige Investitionsgüter	118,4	109,4	105,0	117,2												108,3			
Konsumgüter	108,9	106,3	106,7	105,7												104,0	103,0		
Nahrungs- und Genussmittel	105,6	103,9	104,2	101,7	104,8		102,1	110,0											
Bekleidung	91,6	85,7	86,9	82,8															
Verbrauchsgüter	124,6	130,2	130,5	136,0															
Langlebige Konsumgüter	105,2	94,6	95,0	92,0															
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	97,8	96,1	94,5	99,5															
Auftragsgänge, nominal Insgesamt	130,9	136,3	139,9	141,9	138,9		140,4	147,6								139,9	139,7		
Inland	115,5	115,9	117,5	116,3	125,9		115,1	129,5								60	50		
Ausland	148,5	157,0	162,3	169,1	151,3		166,2	167,5								0,0	0,0		
Ohne Maschinen	134,0	137,5	139,2	138,2	143,8		136,5	151,7								16,0	16,0		
Inland	116,0	118,0	118,9	117,2	125,2		117,1	127,6								2,0	2,0		
Ausland	153,4	158,5	160,7	159,4	163,8		161,3	177,2								2,0	5,0		
Sammelindex der 10 vorausseilenden Konjunkturindikatoren	109,8	109,9	110,8	111,0	112,6		114,2	114,8								138,6	138,3		

1980 = 100

Saldo in %

	1986	1987	1987	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Jun	1987	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	1988	1988	1988	1988
BRD	- 6,8	- 12,0	- 12,0	- 12,0	- 8,7	- 9,7										6,0	5,0		
Frankreich	- 12,1	- 7,7	- 6,0	- 6,0	- 2,3	- 1,0										0,0	0,0		
Großbritannien	- 7,9	11,7	15,7	18,7	18,7	18,7										16,0	16,0		
Italien	8,7	- 1,9	- 1,3	1,0	1,3	1,3										2,0	1,0		
Niederlande	5,1	- 6,2	- 5,3	- 4,0	- 4,7	- 4,7										2,0	2,0		
Belgien	- 13,2	- 14,3	- 16,3	- 12,0	- 10,0	- 10,0										2,0	5,0		
EG insgesamt	- 8,6	- 4,0	- 2,7	0,0	0,3	0,3										2,0	2,0		

1980 = 100

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	1986	1987	1987	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Jun	1987	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	1988	1988	1988	1988
USA	7,0	6,2	6,0	5,9	5,7	5,7										5,4	5,4		
Japan	2,8	2,8	2,8	2,7	2,7	2,7										2,6	2,5		
BRD	7,9	7,9	8,0	8,0	7,8	7,8										7,9	7,9		
Großbritannien	11,4	10,3	10,1	9,5	9,1	9,1										8,6	8,7		
Dänemark	7,9	7,9	7,9	8,0	8,0	8,0										8,5	8,7		
Finnland	5,4	5,1	4,9	5,1	4,8	4,8										4,4			

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	1986	1987	1987	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988	1988
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Jun	1987	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	1988	1988	1988	1988
USA	1,9	3,7	4,2	4,5	4,0	3,9										3,9	3,9		
Japan	0,4	0,2	0,1	0,4	0,6	0,6										0,0	0,1		
BRD	0,2	0,3	0,6	0,6	0,9	1,0										1,0	1,1		
Frankreich	2,5	3,3	3,4	3,2	2,4	2,4										2,5	2,5		
Großbritannien	3,4	4,1	4,3	4,1	3,3	3,3										3,9	4,3		
Italien	5,8	4,8	4,9	5,4	5,1	5,0										5,1	4,9		
Spanien	8,8	5,3	4,6	4,6	4,4	4,4										3,9	3,9		
Niederlande	0,2	0,5	0,2	0,1	0,5	0,7										0,7	0,7		
Belgien	1,3	1,6	2,0	1,6	1,0	1,0										0,9	1,0		
Schweden	4,3	4,2	4,8	5,3	5,3	5,3										6,1	6,7		
Schweiz	0,8	1,4	1,8	2,0	1,7	1,7										2,0	2,1		
Norwegen	7,3	8,7	8,2	7,5	6,8	6,8										7,3	7,3		
Finnland	2,9	4,1	4,3	4,0	4,2	4,2										4,9	4,3		
Portugal	11,8	9,4	9,3	9,3	8,5	8,5										8,0	8,0		
Griechenland	23,0	16,4	16,0	15,4	13,6	12,7										13,0	12,5		
OECD insgesamt	2,6	3,2	3,6	3,7	3,5	3,5										3,5	3,5		
OECD-Europa	4,0	3,8	4,0	4,1	4,1	4,1										4,5	4,5		